

Elster und dem Aischbach durchfurchten, nordwärts abfallenden Hochebene. Mit dieser gehört es zum rauhesten und unfruchtbarsten Theile des Fichtelgebirges.

Der kalte Glimmerschieferboden ernährt selbst den ihn bedeckenden Nadelwald nur kümmerlich und läßt sich kaum noch Feldfrüchte abringen, überall Haide, Moorwiesen und dürerer Felsenboden. Und doch ist dieser unfreundliche Landstrich bevölkert, seine Bewohner suchen durch Handarbeit den Unterhalt zu erringen, den ihnen der heimische Boden versagt. So stellt das Aischergebiet ein eigenes, seine ganze Ausdehnung umfassendes Industriegebiet dar. In den aus kleinen, armseligen Häusern bestehenden Dörfern wohnen zumeist Weber,



Maria Kulm.

welche Woll- und Halbwollstoffe verfertigen, deren Arbeitgeber in Aisch und Roßbach wohnen. Die Stadt Aisch zwingt sich mit ihren engen und unregelmäßigen Straßen in das schmale Thal des Aischbaches zwischen dem Hainberg und dem Rücken des Regel- und Selber-Berges. Die zahlreichen Dampffesseln, welche zwischen den Häusern aufsteigen, lassen schon äußerlich die Stadt als den Sitz einer bedeutenden Industrie erkennen, die sich nach ihrer Einbeziehung in das Eisenbahnnetz in bemerkenswerther Weise gehoben hat. Das freundliche Städtchen Roßbach, an der nördlichen Grenze des Gebietes gelegen, ist mit Aisch durch eine Localbahn verbunden, welche so ziemlich durch die Mitte des Gebietes auf der Hochebene dahinfließt.